



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, den 22. April 1881.

Nr. 186.

Deutschland.

Berlin, 21. April. Dem Bundesrath ist jetzt der Bericht der Reichsschulden-Kommission zugegangen. Derselbe erstreckt sich zunächst auf die Verwaltung des Schuldenwesens des norddeutschen Bundes bzw. des deutschen Reichs, sodann auf die Thätigkeit der Kommission in Ansehung der ihr übertragenen Aufsicht über die Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds, des Festungsbaufonds und des Fonds zur Errichtung des Reichstagsgebäudes, ferner auf den Reichskriegsschatz und schließlich auf die An- und Ausfertigung, Einziehung und Veranlagung der von der Reichsbank auszugebenden Banknoten. Der Bestand des Reichs-Invalidenfonds betrug am Schlusse des Rechnungsjahres 1879 80 543,223,428,76 M., der des Reichs-Festungsbaufonds 72,863,293,12 M. und der des Reichstagsgebäudefonds 29,606,747,59 M.

Die französische Regierung hat auf amtlichem Wege die Mittheilung hierher gelangen lassen, daß ihrerseits Anordnungen getroffen worden seien, um den Vertrieb von Weinen, einheimischen wie fremden, welche eine Menge von mehr als zwei Gramm schwefelsaures Kali auf das Liter enthalten, vom Monat August des laufenden Jahres ab in Frankreich zu verhindern. Mit dieser Mittheilung hat sie zugleich den Ausdruck des Wunsches verbunden, daß im Interesse aller Beteiligten jene Maßnahme in Deutschland zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden möchte. Der Handelsminister hat den Handelsvorständen die betreffende Mittheilung zugehen lassen.

Berlin, 21. April. Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: „Nachdem der Reichskanzler sich befürwortend für Erlaß eines Verbotes der Kunstweinfabrikation ausgesprochen, wird, wie wir hören, Abg. Dr. Buhl einen Gesetzentwurf im Reichstage einbringen, welcher die Kunstweinfabrikation verbietet. Inzwischen haben sich auch einige Handelskammern an den Reichskanzler mit Eingaben gewandt, in welchen sich dieselben gegen die anderweitig vorgeschlagene Besteuerung und für ein Verbot der Kunstweinfabrikation aussprechen; dagegen wird befürwortet, daß eine rationelle Verbesserung von Weinen schlechter Jahrgänge durch Zusatz von reinem Zucker und Reuktion übermäßiger Säure gestattet werden möge, ohne daß ein derartiger Wein als Kunstwein zu bezeichnen sei.“

Der Abg. v. Wedell Malchow will in der Reichstags-Kommission zur Vorberatung des Reichs-Stempel-Abgaben-Gesetzes seinen in der Kommission des Vorjahres gestellten, aber nicht zur Erledigung gekommenen Antrag auf eine progressive Erhöhung der vorgeschlagenen Vorfeststeuerätze von Neuem einbringen. Der Antrag wird jedoch eine niedrigere Skala enthalten als der des Vorjahres, doch wird diese Skala noch immer um ein Bedeutendes höher, als die der Vorlagen sein; in den Intentionen des Antragstellers liegt es, vornehmlich die Zeit- und Termingeschäfte an der Börse zu treffen.

Die fortschrittlichen Blätter benutzen die Hinrichtung der Petersburger Kaiserinmörder zu einem Angriff auf die Todesstrafe. Sie bezeichnen die Hinrichtung als einen Faustschlag in das Angesicht der Revolutionspartei und drohen:

„Der neue Zar möge nie zu bereuen haben, daß er die Gnade von der Stufe seines Thrones verbannt hätte, als es in seine Hand gelegt war, durch einen Akt erhabener Selbstüberwindung ein erregtes Volk zu versöhnen.“

Als wäre die nihilistische Mörderbande das ganze Volk! So tritt die deutsche Fortschrittspresse für die Nihilisten ein. Wenn ihr das dann gesagt wird, thut sie entrüstet. Der Artikel trägt die häßliche Ueberschrift: „Das Fest der Götter.“

Am Donnerstag wurde in frühesten Morgenstunden das Hauptblatt des „Berliner Börsen-Courier“ polizeilich beschlagnahmt. Aus dem Redaktions- und Expeditionsbüro, aus der Druckerei, den Cafés und Restaurationen wurden die Exemplare abgeholt, Schaulente hielten die Botenfrauen an, um aus deren Körben das Zeitungsblatt zu entfernen, und der Telegraph überbrachte den Postausgabestellen den Befehl, den beabsichtigten Bogen des „Börsencourier“ an die Abonnenten nicht auszuhandigen.

Es ist bemerkenswerth, daß von einigen landwirthschaftlichen Central-Vereinen der Wunsch ausgesprochen worden ist, die Regierung möge eine Kommission nach Amerika entsenden, um einen Bericht über die gesammten landwirthschaftlichen Zu-

stände Amerikas zu erstatten. Es wird geltend gemacht, daß in Amerika die Produktionskosten für das Getreide so gering seien, daß es für die europäischen Länder, namentlich für Deutschland, unmöglich wäre, mit Amerika in Konkurrenz zu treten; es werde dort ein solches Raubsystem betrieben, daß schon jetzt große Länderscheide unbauet liegen bleiben, weil sie ertragsunfähig geworden sind. Es sei deshalb für die deutsche Landwirthschaft die Frage von großer Wichtigkeit, wie viel Acker noch der Kultur in Amerika unterworfen und angebaut werden könne, und darum sei es sehr erwünscht, wenn die Staatsregierung sich in der angeordneten Weise Gewißheit darüber verschaffe.

Die preussische Regierung wird das neue Steuersystem auch bezüglich der direkten Abgaben vervollständigen. Neben der Kapitalrentensteuer soll, dem Vorschlag nach, eine neue Vergewerbesteuer eingeführt und die Gewerbesteuer in der Richtung reformirt werden, daß sie nicht so sehr nach der Höhe des Ertrages, dessen genaue Ermittlung stets schwierig, als vielmehr des in dem Gewerbebetriebe angelegten Kapitals sich zu richten hätte.

Die regelmäßigen Plenarsitzungen des deutschen Reichstages nehmen am Dienstag, den 26. April, Mittags 1 Uhr, wieder ihren Anfang.

Der Gesetzentwurf betreffend die Abänderungen der Bestimmungen des Gerichtskostengesetzes und der Gebührenordnung für Gerichtsvollzieher enthält u. A. folgende Bestimmungen: Hinter den § 80 des Gerichtskostengesetzes werden die neuen §§ 80a und 80b eingefügt: § 80a. Schreibgebühren werden nicht erhoben: 1) für die von Amtswegen anzufertigenden Ausfertigungen und Abschriften in den Fällen des § 47, sofern in denselben keine Gebühren zu erheben sind; 2) für die Benachrichtigung von dem gegen einen Zahlungsbefehl erhobenen Widerspruch; 3) für den Vollstreckungsbefehl; 4) für die Vollstreckungsklausel; 5) für das Zeugniß der Rechtskraft und für das Zeugniß, daß innerhalb der Rechtsfrist ein Schriftsatz zur Terminbestimmung nicht eingereicht sei. § 80b. Für die von Amtswegen bewirkten Zustellungen werden baare Auslagen nicht erhoben. Die Erhebung der Schreibgebühr für die Ausfertigungen und Abschriften des zugestellten Schriftsatzes wird hierdurch nicht ausgeschlossen.

An Stelle der nachstehend bezeichneten Vorschriften der Gebührenordnung für Gerichtsvollzieher treten die folgenden Bestimmungen: 1) An Stelle des § 2: Die Gebühr für jede Zustellung beträgt 80 Pfennig, in den amtserichtlichen und schöffengerichtlichen Sachen, soweit diese Sachen nicht durch Einlegung eines Rechtsmittels an ein höheres Gericht gebracht sind, 50 Pfennig, für die Zustellung durch Aufgabe zur Post für das an die Post gerichtete Schreiben um Bewirkung einer Zustellung, sowie für die im Auftrage eines Anwalts an den Gegen-Anwalt bewirkte Zustellung die Hälfte jener Sätze. Die Zustellung an den Zustellungs-Bevollmächtigten mehrerer Theilnehmer gilt als eine Zustellung. 2) An Stelle des § 3: Ist eine Zustellung durch den Gerichtsvollzieher bewirkt, obgleich sie mit geringeren Kosten durch die Post hätte erfolgen können, so erhält derselbe die Mehrkosten nur, wenn er zur Vornahme der Zustellung ohne Benutzung der Post ausdrücklich ermächtigt worden ist. 3) An Stelle des ersten Absatzes des § 4: Die Gebühr für die Pfändung von beweglichen körperlichen Sachen, von Früchten, welche von dem Boden noch nicht getrennt sind, sowie von Forderungen aus Wechselfen oder anderen Papieren, welche durch Indossament übertragen werden können, beträgt nach der Höhe der beizutreibenden Forderung bei einem Betrage bis 50 Mark einschließlich 1 Mark, bis 100 M. 2 M., bis 300 M. 3 M., bis 1000 M. 4 M., bis 5000 M. 5 M., über 5000 M. 6 M. 4) An Stelle des § 11: Wird der Auftrag zur Zwangsvollstreckung durch Leistung an den Gerichtsvollzieher erledigt, so erhält derselbe bei Zahlungen die in § 4 bestimmte, nach dem gezahlten Betrage zu berechnende Gebühr, jedoch wenn eine Pfändung vorausgegangen war, nicht unter 2 M., bei Herausgabe von Sachen die in § 6 bestimmte Gebühr. 5) An Stelle des zweiten Absatzes des § 17: Nimmt der Gerichtsvollzieher mehrere Geschäfte auf derselben Reise vor, so erhält er für

jedes derselben die volle, nach der Entfernung des Ortes von seinem Amtssitz zu berechnende Entschädigung; dabei gelten jedoch mehrere Geschäfte, welche für denselben Auftraggeber an demselben Orte vorgenommen werden und welche sich auf dieselbe Rechtsangelegenheit beziehen, als ein Geschäft.

Nach einer interessanten Korrespondenz der „Bab. Landesztg.“, der sich durch ihre Verbindungen mit Hoffreien so manche sonst unzugängliche Quellen erschließen, gewinnt es den Anschein, als ob auch der neue Zar trotz der gründlichen Purifikation, die unter den Beamten und Dienern seiner Umgebung vorgenommen worden ist, von einer förmlichen Nihilisten-Chaine umschlossen gehalten wird. Man schreibt dem genannten Blatte unterm 11. d. Mts., also noch vor der Hinrichtung der Nihilisten aus Petersburg: Selbst den wenigen, nach der Vereinfachung des Hofstaates noch verbleibenden Pagen traut der Kaiser nicht und die vielen eigenthümlichen Dinge, welche in letzter Zeit das Dasein von Nihilisten in seiner nächsten Umgebung bewiesen, rechtfertigen seine Besorgnisse vollkommen. Derselbe Verschwörer, der dem Zar die neueste Rundgebung des Exekutivkomitees unter die von fremden Höfen hier einlaufenden Schriftstücke zu mischen vermochte, kann ihn auch persönlich erreichen. Es liegen begründete Anzeichen vor, daß auch unter den Ehrenfräulein des Hofstaates sich Nihilistinnen befinden; aber auch hierin wird eine gründliche Vereinfachung sehr bald eintreten. Die Nerven der Zarin scheinen dem furchtbaren Ungewitter nicht gewachsen zu sein; die arme Frau befindet sich in entsetzlicher Aufregung und erst jetzt wird ihr die Lage klar, in welche Rußland und das Herrscherhaus gerathen würde, wenn auch Alexander III. der Arm der Nihilisten erreichen sollte. Um einer solchen Katastrophe zuvorzukommen, welche das überhaupthaus Reich den Feinden direkt zum Spielball überlassen würde, ist es es jetzt, welche den Gemahl dazu drängt, den Reformweg ernsthaft zu betreten und geradezu auf gewisse Forderungen der Nihilisten einzugehen. Es scheint aber, daß der junge Herrscher, auf den freilich die letzte Adresse des nihilistischen Exekutiv-Komitees einen sehr tiefen Eindruck gemacht hat, dennoch nicht jene Entschiedenheit besitzt, die man ihm vorher immer nachredete; er zögert. Der Zar steht vor dem entsetzlichen Dilemma; die erste Forderung der Verschwörer, zu deren Erfüllung ihn sogar die eigene Gemahlin in der Angst um sein Leben mahnen soll, kann er nicht erfüllen, er kann die Mörder des eigenen Vaters, zu deren Befolgung er alle Nachbarnstaaten aufgeboten hat, unmöglich begnadigen. Man weiß zu gut, daß mit der Vernichtung der wenigen jetzt abgeurtheilten Terroristen die Sache nicht besser, sondern nur schlimmer wird, von dem eigentlichen Exekutivkomitee weiß auch der flüchtige aller Nihilisten nichts. Niemand weiß woher, aber ganz Petersburg erzählt sich von umfangreichen Vorbereitungen der Narodnaja Wolsa; das Gerichtsgebäude selbst gilt nicht für sicher, bereits ist wieder eine unter dem Portal des Winterpalais mündende Mine entdeckt worden, Antischkow (das Palais des Zaren) wird rings umwühlt, alle angrenzenden Grundstücke angekauft und durchsucht und Alles hilft nicht einmal dagegen, daß der Zar nicht sich jeden Tag von dem Dasein von Nihilisten in seinem eigenen Hause überzeugen könnte.

Ausland.

Wien, 21. April. Aus Konstantinopel wird der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ gemeldet, daß gestern zwischen 11 Bataillonen Türken und 15,000 Albanesen in dem Brixander Gebiet eine förmliche Schlacht stattfand. Die Albanesen wurden geschlagen, dennoch verlangt Dermisch Pascha Verstärkung.

Paris, 19. April. Laut den letzten Nachrichten aus Tunis vom 18. April übergab an diesem Tage der Bey dem französischen Generalkonsul seine Antwort auf die letzte Note von Barthélemy Saint-Hilaire. Der Bey erhob von Neuem entschiedenen Einspruch gegen die Verletzung des tunesischen Gebiets und erklärte nochmals, daß er jede Verantwortlichkeit für den Einmarsch der Franzosen in Tunesien ablehne. Infolge dieser neuen Weigerung des Bey beschloß die hiesige Regierung, eine Flotte mit Landungstruppen vor Tunis zu senden. Die Truppen werden gegenwärtig in und um Toulon konzentriert und bestehen aus zwei In-

fanterie-Regimentern, einem Kavallerie-Regiment, einem Jäger-Batallion zu Fuß, zwei Batterien und einer Genie- und Train-Abtheilung. Von der französisch-tunesischen Grenze vernimmt man fast nichts. Die Behörden lassen fast nur Depeschen durch, die ihnen gefallen. Daß die französischen Befehlshaber sich bei einem so kleinen Kriege in so großes Geheimniß hüllen, ist höchst komisch. Die äußersten Spitzen des französischen Expeditionskorps sind in Sidi-Bouf, einem kleinen Militärposten an der Grenze, angekommen. Ueber die Absichten der Krümmers selbst erfährt man nichts. Nur besagt eine Depesche, daß der Italiener Banariello, der einige Europäer, der bei ihnen Zulaß hat, nach wie vor behauptet, daß diese Bergstämme die Franzosen bei sich eintreten lassen werden, ohne einen Schuß abzugeben. Unter den Arabern, welche in der Provinz Konstantine in der Nähe der Grenze wohnen, soll ziemlich große Erregung herrschen.

Paris, 21. April. (Berl. Tgl.) Die Regierung erwartet noch das Resultat der Verhandlungen mit dem Bey, indessen wird aber Alles für das Erscheinen des Geschwaders vor Goleta und die Landung eines Korps vorbereitet, denn die Verhandlungen mit dem Bey werden, wie hier vorausgesehen wird, ein negatives Resultat haben. Mit Ausnahme des Finanzministers bleiben alle Minister in Paris, anstatt sich zur Eröffnung der Generalraths in die Provinz zu begeben. Die letzte Note Barthélemy's an den Bey ist sehr energisch. Sie macht den Bey und seinen Premierminister Mustapha für jeden Schaden, der einem Franzosen an Gut oder Leben widerfährt, persönlich verantwortlich. Die militärische Aktion muß heute auf der ganzen Linie begonnen haben. Man ist sehr gespannt, ob die wahrscheinlich heute Morgen erfolgte Landung auf Tabarka Widerstand gefunden habe. Der Korrespondent des „Temps“ giebt heute den Wortlaut der von den Kriegs-Korrespondenten zu unterzeichnenden Erklärung, deren Inhalt ich bereits andeutete. Wirklich muß also jeder Korrespondent erklären, daß er sich der ganzen Strenge des Kriegesrechtes unterwerfe, für den Fall, daß er nicht jede Depesche und jeden Brief vom Kommandanten distanz lasse. Falls sein Journal eine Nachricht bringt, die den Feinden Frankreichs nützlich sein könnte, wird er sofort nach dem nächsten Hafen abgeführt und darf Algier nicht mehr betreten. Sämmtliche französischen Korrespondenten unterzeichneten die Erklärung, doch rechnen sie auf den Taft der mit der Censur beauftragten Offiziere.

Provinzielles.

Stettin, 22. April. Das Werfen mit Steinen oder anderen harten Körpern oder Unrath in der Richtung auf einen Menschen, ohne diesen zu treffen, ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Strafsenats, vom 31. Januar d. J., als Uebertretung aus § 366, Nr. 7, des Strafgesetzbuches zu bestrafen.

In der letzten Juniwoche werden bei den Regimentern des Gardekorps Landwehrmannschaften zu einer zwölftägigen Uebung eingezogen werden. Die Regimente, welche dabei in Betracht kommen, werden zu Gefechtsübungen in die Umgegend von Berlin ausrücken.

Die Polizei-Verordnung, nach welcher das Ueberschreiten der hiesigen Brücken nur auf der rechten Seite gestattet ist, scheint, trotzdem an den Brücken darauf bezügliche Tafeln angebracht sind, beim Publikum sehr wenig beachtet zu werden, denn in letzter Zeit sind sehr viele Uebertretungen dieser Verordnung zur Anzeige gebracht worden. Auch in der heutigen Sitzung des Schöffengerichts hatten sich deshalb mehrere Personen zu verantworten und wurde in jedem Falle auf eine Geldstrafe erkannt.

Der nächste 1. Oktober erscheint für die Frauen als ein Tag von großer Wichtigkeit, weil mit diesem Tage das zeitliche Recht der Frauen erlischt, bei ausbrechendem Konkurs ihres Mannes ihr „Eingebrachtes“ beanspruchen zu können. Die Frauen, aber nur diejenigen, welche vor dem Jahre 1879 ehelich verbunden wurden, vermögen ihr „Mit- oder Eingebrachtes“ zu retten, sobald ihr Gemahl dem Konkurs anheimfällt, wenn sie es noch vor dem 1. Oktober d. J. auf dem ihnen zustehenden Gerichte eintragen lassen. Besser ist es, wenn der schriftliche Antrag einer Frau von ihrem Manne mit unterzeichnet ist; kann aber die Unterschrift des Mannes in Folge von Uneinigkeit

nicht erlangt werden, so wird der Antrag der Frau, so er überhaupt glaubwürdig erscheint und seine Wahrheit von dem Manne späterhin bestätigt wird, auch die gerichtliche Anerkennung finden. Für die Frauen, die sich nach dem Jahre 1879 verheirateten, und deren Gatte Grundstücksbesitzer ist, ist eine Rettung ihres „Eingebrachten“ möglich, wenn sie ihr Geld oder das zu Geld berechnete Mobiliat z. B. als Hypothek auf das Grundstück eintragen lassen. Was thun aber die nach 1879 verheirateten Frauen, deren Mann kein Grundstück aufzuweisen hat? — Deren Gatte darf nicht bankrott werden!

— Durch den Schiffsmakler Gustav Meier hier wird die dänische Bark „Concordia“ mit einer Ladung Cement von der Fabrik „Stern“ von hier nach Sidney (Australien) expediert. Bekanntlich hatte die Cementfabrik „Stern“ bei der Ausstellung in Sidney für ihre Fabrikate den ersten Preis erhalten, so daß diese erste direkte Abladung wohl als eine Folge jener Anerkennung zu betrachten ist. Dieselbe Firma befrachtet übrigens auch einen norwegischen Dampfer mit Chamottsteinen und Chamottspiese nach Rom (Civita Vecchia). Es ist unseres Wissens nach der erste Dampfer, der mit solcher Ladung von hier nach Rom expediert wurde.

— Der deutsche Postdampfer „Dekar“, der zwischen Stralsund und Malmö fährt, hat während des Winters auf der Werft des „Sulkan“ sich einer größeren Reparatur unterziehen müssen und machte gestern, nach Beendigung derselben, eine Probefahrt bis Kragwied. Interessant war es, den Dampfer diese Küstentour zu machen zu sehen und zog die ungewöhnliche Manipulation die Aufmerksamkeit des in Goglow, Frauendorf und den anderen Vororten am Bollwerk stehenden Publikums im hohen Grade auf sich. Der Dampfer hat nämlich außer dem gewöhnlichen Steuer am Hintersteven noch ein zweites, gleich hinter dem Vordersteven, und ermöglicht dasselbe ihm, ebenso leicht rückwärts als vorwärts zu fahren. Die Einrichtung wurde notwendig, weil größere Schiffe in Malmö nicht wenden können und daher rückwärts fahrend den Hafen verlassen müssen.

— In vergangener Nacht fuhr der Droschkentreiber Jule aus Grabow mit seiner Droschke die Pöhlitzerstraße entlang und gerieth mit dem Gefährt in eine vor dem Hause Nr. 18 ausgeworfene Daugeube. Beide Pferde lagen in der sehr beengten Grube übereinander und zogen die Droschke nach sich. Es mußte erst die Feuerwehr alarmirt werden, welche die Pferde nach kurzer Zeit aus ihrer Lage befreite. Da die Grube vorchriftsmäßig mit Barrieren und Laternen versehen war, trifft den Droschkenführer allein die Schuld des Unfalles.

— Einem wohlhabenden Krakehier hatte der Wirth eines öffentlichen Lokals den ferneren Besuch seiner Räume verboten, weil der Skandalstüchtige alle Gäste vertrieb. Dies hinderte aber letzteren nicht, sich immer wieder am verbotenen Stammtisch einzufinden. Mit Strafanträgen wegen Hausfriedensbruchs wollte der Wirth gegen diesen unangenehmen Gast nicht vorgehen. Dafür kassirte er ihn aber an einer viel empfindlicheren Seite. Er klagte nämlich gegen den ausbrüchlichen Menschen wegen Bestörung mit dem Antrage, denselben bei Vermeidung einer Geldstrafe von 50 Mark für jeden Kontraventionsfall den Besuch seines Lokals zu untersagen. Dieser gewiß eigenthümliche Antrag fand beim Gericht Gehör, und folgende Begründung erlebte den Prozeß: Kläger hatte allerdings ein pekuniäres Interesse, das gegen seinen Willen erfolgende Besuche seines Schanklokals zu verhindern, da durch das Benehmen des Besagten ohne Zweifel Gäste verschreckt werden können, und damit die Abnahme des Erwerbes zu befürchten ist. Es unterliegt keinem Zweifel, daß lärmende Handlungen dritter Personen, in einem fremden Privatlokale vorgenommen, als wirkliche Bestörungen angesehen werden müssen. Auch die Deffentlichkeit eines Lokals ändert hieran nichts. Dies liegt in der Natur des Verhältnisses eines Schanklokales, das keineswegs ein öffentlicher Ort ist, auf dessen Gebrauch Jeder ein gleiches Recht hat, sondern bei welchem der Wirth nur in bestimmter Weise konfessionirt ist, fremde Personen als Gäste aufzunehmen. Ebenso gut als dem Wirth freistehen muß, die Zeit zu bestimmen, innerhalb welcher er Gäste aufnehmen will, sowie die Zahl und Art derselben, auch ein Zimmer nur für Damen, Honorationen und dergleichen einzurichten, muß er auch einzelnen Personen gegenüber das Recht haben, ihnen den Eintritt zu gestatten oder zu versagen. Wer gegen das ausdrückliche Verbot des Wirthes dessen Schanklokal betritt, hindert denselben, es nach seinem Willen zu gebrauchen, und begeht dadurch eine Bestörung, wegen deren Schadenersatz und Strafandrohungen bei ferneren Störungen verlangt werden können.

— In der Klage aus einer Forderung, die durch Cession von dem ursprünglichen Gläubiger an den Kläger übergegangen, kann der Schuldner dem Kläger (Cessionar) gegenüber nach einem Erkenntnis des Reichsgerichts, V. Civilsenats, vom 2. März d. J., im Geltungsbereich des preussischen Allgemeinen Landrechts nur solche Gegenforderungen, die ihm gegen den Cedenten (ursprünglichen Gläubiger) zuzurechnen, geltend machen, welche bereits vor der an ihn erfolgten gesehlich vorgeschriebenen Notifikation über die erfolgte Cession fällig geworden sind.

Tribüne, 20. April. In der letzten Versammlung des hiesigen Biennestüchter-Vereins am vorigen Mittwoch tauschten die anwesenden Mitglieder zunächst Erfahrungen über das Durchwin-

tern der Bienen aus und wurde konstatiert, daß der Verlust an Bienen in diesem Winter durchschnittlich ein ganz geringer sei. Ferner wurde beschlossen, am Sonntag nach Pfingsten in Bagel's Garten ein Imkerfest nach altem Gebrauch zu feiern; dann wurde mitgetheilt, daß die Produktion von Scheibenhonig in größerer Menge wegen der bedeutenden Nachfrage nach demselben lohnenswert erscheint.

Greisenberg, 20. April. Heute fand im Hotel Kiste hier eine Versammlung der konservativen Partei des Wahlkreises Greisenberg-Kammern statt, welche durch den Reichstagsabgeordneten v. Boeddeke einberufen war. Herr v. Boeddeke, der den Wahlkreis seit 12 Jahren als Reichstagsabgeordneter vertritt, nimmt eine Wiederwahl entschieden nicht an und wurde als Kandidat für die nächste Wahl der Landrath v. Köller-Kammern von der Versammlung einstimmig aufgestellt, nachdem derselbe seinen politischen Standpunkt vorgetragen. Unter dem Vorsitze des Justizraths v. Löper auf Stoelitz wurde ein Wahlkomitee gebildet, welches die weiteren Vorbereitungen für die Wahl in die Hand nehmen wird. Nachdem von dem Vorsitzenden ein Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser ausgebracht, in welches die Versammlung kräftig einstimmte, wurde dieselbe geschlossen.

Tempelburg, 20. April. Daß Eheleute in jüngeren und mittleren Jahren von Eifersucht oft geplagt werden, ist nichts Neues, daß aber solche, welche am Rande des Grabes angelangt sind, an dieser Krankheit leiden, dürfte wohl zu Seltenheiten gehören; doch ist es hier passiert, daß ein Greis von 84 Jahren seine 65jährige Matrone verließ, weil er den Gedanken nicht los werden konnte, sie unterhalte verbotenen Umgang. Nachdem wieder geküßt und geeint, stieg dem Alten derselbe Gedanke auf und er stellte kürzlich einen gerichtlichen Antrag auf Ehescheidung, doch wie die Zeit vor Ostern versöhnlich stimmt, machte sich auch an unserem alten Herrn bemerkbar; er nahm am Gründonnerstag seinen Antrag zurück und theilte dies seinem Mütterchen als Friedensbotschaft mit, welche sich nun über den edlen Schritt ihres Herrn Gemahls recht innerlich freut. — Am zweiten Osterfeiertage fand auf der Berkenbrügge'schen Mühle aus Kammereiantheil ein Brand statt, der, rechtzeitig bemerkt, gelöscht wurde; ebenso war ein Komplex von etwa 15 Morgen in unserem Stadtwalde an demselben Tage in Brand gerathen, da jedoch auch hier bald Hülfe kam, so ist ein wesentlicher Schaden nicht entstanden, da gewissermaßen nur das dürre Gras auf der Erdoberfläche abfengte und die darauf befindlichen Bäume ziemlich unbeschädigt blieben. — Am 18. d. Mts. fand im Saale des Herrn Scheddin hierseits ein vom hiesigen Männer-Gesangsverein veranstaltetes Tanzkränzchen statt, welches sich recht reger Theilnahme erfreute und die Betheiligten bis an den Morgen in gemüthlicher Stimmung zusammenhielt. Möge es dem Gesangsverein vergönnt sein, in der Bürgergesellschaft zur Förderung der Eintracht und Bruderverliebe immer festere Wurzel zu schlagen und wünschen wir ihm, daß er an aktiven sowohl wie an passiven Mitgliedern durch Beitritt angesehener Bürger gewinne und sich günstig fortentwickle, damit auch der Gemeinssinn hierseits wieder mehr und mehr gepflegt werde.

Wittow, 19. April. Am zweiten Osterfeiertage Nachmittags entdeckten die Spaziergänger im Fichtwäldchen Bellevue beim Schützenhause eine Rauchwolke, welche anscheinend aus der Mitte des Waldes herkam. Bald bemerkte man, daß auf einer Fläche von 17 Ar im Quadrat das Unterholz und die Fichtennadeln brannten. Die ganze Anlage wäre durch den Brand ruiniert worden, wenn das Feuer nicht gleich bemerkt und Hülfe schnell zur Stelle gewesen wäre. Durch Aufwerfen von Sand gebot man dem Brande Einhalt; auch wurden Gräben um die Brandstelle gezogen und mit Wasser die Gluth gedämpft. Das Feuer brach zum Glück auf einer lichten und mit ziemlich starken Bäumen bestandenen Fläche aus. Wir sind der Meinung, daß Schuljungen, welche öfter zu ihrer Belustigung im freien Felde Feuer anzufachen, die unfreiwilligen, wenn auch leichtsinnigen Urheber des Ereignisses gewesen sind.

Landek i. Westpr., 20. April. Die Liebe, ach die Liebe, hat mich so weit gebracht. Dasselbe konnte von sich die Wittve Rehbein von Abbau Rasebuhz sagen. Derselben war nämlich vor etwa einem Jahre der Ehemann gestorben, sie fand indessen bald Tröstung durch einen Verwandten ihres Mannes gleichen Namens. Letzterer erwies sich sehr dienlich für die Hauswirtschaft und so geschah es, daß die trauernde Wittve ihn bald gänzlich bei sich bezieht und mit ihm in wilder Ehe lebte. Am Sonntage vor Ostern feierte die Wittve Rehbein Kindtaufe, bei welcher es sehr lustig herging. Als sich des Abends spät die Gäste entfernt hatten, soll nur der v. Rehbein seiner Geliebten aus Eifersucht Vorwürfe gemacht haben, es kam zum Streite zwischen Beiden und der v. gab seinem Ingrimm dadurch Ausdruck, daß er hinausging und die Fenster seiner Wohnung einschlug. Da kam er aber bei seiner Geliebten schlecht an, dieselbe folgte ihm sofort, ergriff eine Wagenrunge und hieb damit dem Rehbein derart über den Kopf, daß er zu Boden stürzte und unter den weiter folgenden Schlägen sofort todt blieb. Am nächsten Morgen kam die Wittve Rehbein nach der Stadt und erzählte, Rehbein wäre unter die Bienen gefallen und diese hätten ihn todt gestochen. Die Polizei konstatirte indessen bald den stattgehabten Mord und nahm die Wittve Rehbein und zur Versorgung auch deren 6 kleine Kinder in Haft. Die Wittve räumt nunmehr die That vollends ein. Bezeichnend ist

es für diese, welche sich im Zorn so ohne Furcht benommen hat, daß sie nicht zu bewegen war, bei der Obduktion der Leiche ihr Auge zu derselben zu erheben, sie warf sich stets unter Wehklagen zu Boden und blidte beständig nach der entgegengesetzten Lage der Leiche.

Kunst und Literatur.

„Die Hohenzollern und das deutsche Vaterland“ von Dr. R. Graf Stillsried-Alcantara und Professor Dr. Bernhard Rugler. Mit etwa 350 Illustrationen, darunter gegen 60 Vollbilder von Campanien, Rengel, Thumann, A. v. Werner und vielen Anderen. Vollständig in 25 Lieferungen Folio-Format à 2 Mark. Friedr. Brudmann's Verlag in München.

Die soeben erschienene zweite Lieferung dieses neuen vaterländischen Prachtwerkes bestätigt in reichem Maße unsere bei Erscheinen der ersten Lieferung ausgesprochenen Erwartungen. Der von warmem patriotischen Geiste durchdrungene Text entrollt uns ein lebendiges und treues Bild von dem segensreichen Wirken der ersten hohenzollernschen Kurfürsten in der Mark Brandenburg und eine von ersten künstlerischen Kräften herrührende Illustration führt uns in vollendeter Holzschnittreproduktion interessante Portraits, Architekturen und historische Scenen veranschaulichend vor die Augen. Wir freuen uns, unser Urtheil dahin zusammenfassen zu können, daß das schöne Unternehmen in seinem Fortschreiten vollauf hält, was der Prospekt verspricht: ein nationales Prachtwerk im edelsten Sinne des Wortes zu werden, das den großen und erhabenen Stoff in eine Form kleidet, die seiner wahrhaft würdig ist! [70]

Bermischtes.

— Gesund zu sein, hat Jeder Recht und Pflicht — nur daß es nicht immer Jedem vergönnt ist, dieses Motto zu seinem eigenen zu machen und seine Rechte und Pflichten in dieser Beziehung zu wahren. Wenn Medizinen, Bäder und Brunnenkuren dem Leidenden nicht die erste Hülfe bringen, so bleibt noch eine Kur, die diätetische Heilmethode, durch deren sorgsame Anwendung selbst die langwierigsten und hartnäckigsten Krankheiten zu weichen pflegen, während zugleich die schädlichen Nachwirkungen erfolgreicher Kuren durch eine gründliche Regeneration des ganzen Körpers gründlich beseitigt werden. Eine gewisse Garantie des Erfolges liegt bereits in den Bedingungen der Aufnahme in die Anstalt. Dieselbe erfolgt nur dann, wenn durch die stattfindende Untersuchung die Aussicht auf Heilung oder wenigstens bedeutende Besserung konstatiert werden kann. Der Aufenthalt in der in der Antonvorstadt am Waldesrande gelegenen „Diätetischen Heilanstalt des Dr. med. Kles in Dresden“ ist höchst angenehm und komfortabel, da den Wünschen der Kurgäste, soweit die ärztlichen Vorschriften nicht allertirt werden, in jeder Beziehung Rechnung getragen wird; die Kurkosten selbst sind sehr mäßige. Auf Anfragen an den Direktor der Anstalt, Herrn Dr. med. Kles, erhalten Interessenten sofort und jederzeit die gewünschte Auskunft.

— Bekanntlich steht schon seit längerer Zeit, namentlich in Berlin, die Photographie im Dienste der Polizei, und es ist allmählig gelungen, ein höchst stattliches Verzeichnißalbum auf diesem Wege zusammen zu stellen. Wie umständlich ist aber dieser Weg? Erst muß man den Verbrecher überhaupt haben, dann gefesselt vor den Apparat bringen, endlich festhalten, damit er sich die schmerzliche Operation gefallen läßt. Dieses Verfahren datirt noch aus dem Kindesalter der Photographie her. Jetzt sind wir doch beträchtlich weiter. Die Trodenplatten, sowie die sogenannte Salatine-Emulsion haben nicht nur eine blühende Aufnahme, sondern es auch ermöglicht, daß der erste beste Mensch photographiren kann, ohne sich die Finger unverzüglich zu schwärzen. Außerdem besitzen wir Apparate, die jeder in der Hand, ja in der Tasche tragen kann, ohne irgendwie aufzufallen, da sie wie Opengader aussehen. Es wurde deshalb neuerdings der Gedanke angeregt, jedem Polizeibeamten einen solchen Apparat mitzugeben. Der Polizist bringt seinen Opengader an die Augen, zielt nach dem Gegenstand seiner Sehnsucht, drückt auf einen Knopf und das Kunststück ist fertig. Ein zweiter Druck, und das Negativ macht einem anderen in dem Apparat Platz, genau wie die Patrone bei den Magazingewehren. Der auf einem von Durchgängern frequentirten Bahnhofe postirte Wächter der Ordnung erblickt einen verdächtigen Menschen. — Er zielt auf denselben abgenommen; er vermag eine Brüggelei, ein Zimmer, wo ein Mord geschah, augenblicklich zu fixiren u. s. w. Die Negative sind allerdings sehr kleine; nichts ist aber leichter, als die Bilderchen nachträglich zu vergrößern. Diese Apparate sollen nächstens übrigens in den Handel gebracht werden.

(Pöbel-Gräß bei einem Begräbniß.) Die Ueberführung der Leiche der verstorbenen dänischen Erbprinzeßin Karoline von Kopenhagen nach Roskilde behufs ihrer feierlichen Beisetzung in der Königsgruft des dortigen Domes hat in Kopenhagen zu skandalösen Pöbel-Größen Veranlassung gegeben. Als der einfache Leichenkondukt, begleitet von einer kleinen Kavallerie-Eskorte, von dem Palais der Erbprinzeßin nach der Königin-Quierstraße gekommen war, sammelte sich hinter dem Zuge ein immer größer werdender Pöbelhaufe, der denselben unter Gejohle und Gefächel folgte. In der Gothenstraße ging die Menge aber zur brutalen Rohheit über. Hier hatte das Kriegsministerium längs der militärischen Gebäude Befehle ausstellen lassen; diese wurden nun von

dem Pöbel herausgerissen und mit ihrem brennenden Inhalt auf die dichtgedrängte auf dem Trottoir stehenden Zuschauer geschleudert, die entsetzt und zum Theil mit brennenden Kleidern zu entfliehen suchten, wobei viele Kinder und Frauen umgestoßen und arg zertreten wurden. In der breiten Westerbüdenstraße, wo der Pöbel zu Tausenden angewachsen war, erreichte, wie man der „Post.“ ztg. schreibt, der Skandal seinen Höhepunkt; unter dem Gesange obföner Lieder, Pfeifen und unbeschreiblichem Gebrüll zog die Menge dicht hinter der Leichensorte her. Die Polizei, von der bis dahin nichts zu sehen gewesen war, schritt endlich energisch ein, indem am sogenannten Amerikaweg eine sehr starke Konstabler-Abtheilung mit Stäben auf den Pöbel einbrang und denselben nach kurzem, aber heftigem Kampfe von dem Leichenzuge abdrängte und die Straße sperrte.

(Verfahren, feuchte Kellerräume u. s. w. auszutrocknen.) Man streut Chlorkalzium als Pulver auf ein an irgend einer Blase im Keller verortet schräg gestelltes Brett, das an das untere Ende ein Topf oder eine Schüssel gestellt werden kann. Das Chlorkalzium zieht die im Keller sich befindende Feuchtigkeit an, und zwar doppelt so viel, als sein eigenes Gewicht beträgt. Je feuchter nun die Kellerräume sind, desto rascher läuft das Chlorkalzium freierlich in's unterstellte Gefäß. Wird das darin angesammelte Wasser abgedampft und das Chlorkalzium getrocknet, so kann es immer wieder auf's Neue verwendet werden. Auf die angegebene Weise wird die Kellerräume stets trocken. Dieses Mittel wirkt sicher und macht es möglich, daß man in den sonst feuchtesten Kellern Obst, Eingemachtes u. s. w. gut und lange aufbewahren kann.

(Selbst die Todesstunde bestimmt.) Prof. Dr. Ludwig Waldenburg, eine der ersten Kapazitäten der Berliner Hochschule, dirigirender Arzt am Charité-Krankenhaus, starb am 14. d. zu Berlin im Alter von 43 Jahren an einer Lungenentzündung. Er hatte sich nicht nur die Diagnose selbst gestellt, sondern auch die Stunde seines Todes vorausgesagt.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 21. April. Von morgen ab soll die 5prozentige österreichische Papierrrente von 1881 im offiziellen Coursblatt notirt werden, der Skonto- und Lieferungstag ist auf den 28. d. festgesetzt.

Hamburg, 21. April. Der „Hamburger Korrespondent“ schreibt: Wie uns aus Berlin gemeldet wird, sollen die hamburgische Seite in der Zollanschlußfrage gemachten Propositionen vom Finanzminister Bitter gebilligt worden sein, auch höheren Orts auf Zustimmung rechnen können. Es war uns nicht möglich, die Zuverlässigkeit dieser Angaben zu prüfen, wir erfahren jedoch, daß die bürgerständlichen Vertrauensmänner auf morgen Vormittag zu einer neuen Besprechung mit der Senatskommission einberufen sind.

Stuttgart, 21. April. Der „Staatsanzeiger für Württemberg“ publizirt die Ernennung des bisherigen württembergischen Gesandten in Wien, Geh. Legationsrath v. Baur-Breitenfeld, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Berlin.

München, 21. April. Die Kammer der Reichsräthe hat das Einkommensteuergesetz nach den Anträgen des Ausschusses trotz der lebhaften Bekämpfung seitens des Finanzministers mit allen gegen 5 Stimmen angenommen.

Wien, 21. April. Griechische Blätter erzählen: In den ersten Tagen des April erschien im Golf von Arta ein griechisches Kriegsschiff. Der türkische Hafenkommandant verlangte die sofortige Entfernung desselben, widrigenfalls er daselbst in den Grund bohren lassen würde. Eine lebhafteste Kontroverse zwischen Athen und Konstantinopel entstand. Die Botschafter stellten eben die neue Grenze fest und fürchteten eine Durchkreuzung ihrer Absichten durch den Zwischenfall. Sie intervenirten deshalb, worauf Griechenland das Schiff abberief.

Die „Neue Freie Presse“ meldet: Zwischen Stutari und Saloniki ist die Verbindung unterbrochen. Derwisch Pascha rückt von Briskina mit 12 Bataillonen an, 15,000 Albanesen verlegen ihm den Weg.

Triest, 21. April. Dem Kronprinzen Rudolph, der von Zara aus hier eingetroffen war, sind während seines ganzen Aufenthalts entzückende Kundgebungen zu Theil geworden. Der Kronprinz begab sich, nachdem er die Nacht „Miramar“ unter den Salutschüssen des Admiralschiffes verlassen hatte, in Admiraletuniform im offenen Wagen durch die mit Flaggen festlich geschmückten Straßen nach dem Bahnhofe und wurde von der dichtgedrängten Bevölkerung überall mit begeisterten Eufas begrüßt. Auch auf dem Bahnhofe, von wo aus der Kronprinz die Reise nach Wien fortsetzte, wurden demselben von der Bevölkerung die herzlichsten Gratulationen dargebracht.

Paris, 21. April. Die „Agence Havas“ meldet aus Ragusa:

Derwisch Pascha ist mit einigen Bataillonen in Briskend angekommen, um in Briskend, Ipeh, Briskina und in Diakova die Ordnung wiederherzustellen und beabsichtigt sich sodann nach Gussinje zu begeben, um sich Ali Paschas zu bemächtigen und Vorbereitungen zu weiteren Operationen zu treffen. Der Kommandant von Stutari, Abdi Pascha, hat 4 Bataillone türkischer Truppen nach Gussinje in Bewegung gesetzt, die türkischen Truppen, welche das Dorf St. George unweit Dulcigno besetzt hielten, haben dasselbe geräumt und sich nach der Grenze hin zurückgezogen.

Verlassen!

Roman in drei Bänden

von

Waldemar Meißner

52

„Sie haben kein Recht, über diese Verlobung hässliche Bemerkungen zu äußern,“ wandte sie sich zu dem Marquise, „Sie thäten wohl daran, sich mit Ihrem eignen Gewissen abzufinden, vor dessen Richterstuhl Sie schwerlich bestehen können. Danken Sie es mir, wenn Ihnen der Mord nicht gelungen ist, den Sie beabsichtigten, wenn diese fürchterliche Schuld Ihnen erpari blieb! Ihre Gattin ist frei, soeben traf die Nachricht ein, die Mutter ist mit Ihrem Sohne wieder vereint.“

„Also waren Sie mit meinen Feinden verbündet?“ rief der Marquise in maßloser Wuth.

„Ich war's und werde es auch bleiben,“ erwiderte sie, „ich werde mich glücklich schätzen, wenn Ihre Gattin meine Freundschaft annehmen will. Und was Sie betrifft, so rathe ich Ihnen, die Flucht so schnell wie möglich zu ergreifen, Signora Annunziata hat Ihnen so manchen vortrefflichen Rath gegeben, sie wird wohl auch jetzt Ihnen den Weg zur Rettung zeigen können.“

Der Marquise warf noch einmal einen Blick voll des glühendsten Hasses auf den Vikonte.

„Wir werden uns wiedersehen,“ sagte er heiser, „dieses Glück zu vernichten, soll fortan meines Lebens Aufgabe sein.“

„Das war ehrlich gesprochen,“ spottete der Vikonte mit einem verächtlichen Blick auf die Thür, hinter der sein erbitterter Feind verschwunden war, „leere Drohungen fürchten wir nicht!“

„Nein, mein Geliebter,“ erwiderte Theresina, und ein Lächeln des Glücks umspielte dabei ihre Lippen, „was wir uns erungen haben, das werden wir uns nicht rauben lassen, und der Haß dieses Verbrechens soll keinen Augenblick unser Glück trüben.“

Sie schlang ihren Arm um ihn und schmiegte sich innig an ihn; so blieben sie lange in Schweigen versunken, das unsagbare Glück, das sie besaß, bedurfte keiner Worte, es strahlte aus ihren

leuchtenden Augen, aus jedem Zuge ihrer verklärten Gesichtszüge.

So fand sie der Hofapotheker Ludwig Hornberger, der, in sichtbarer Erregung eintretend, sie aus ihren süßen Träumen weckte.

„Ich bitte um Verzeihung, wenn ich störe,“ sagte er, „ich suche den Marquise, meinen Herrn Schwiegerohn, mit dem die Polizei gern einige Worte reden möchte.“

„Sie suchen ihn hier bei uns?“ fragte Theresina heiter.

„Ich sah ihn vorhin die Treppe hinaufsteigen —“

„Sein Besuch war sehr kurz, er hatte nicht erwartet, daß er hier meinen Verlobten und eine Depesche aus Mailand finden würde. Als ich es ihm sagte, entfernte er sich sofort wieder, er mag wohl gefühlt haben, daß der Boden unter seinen Füßen sehr unsicher war.“

Ludwig Hornberger, der sich in sehr munterer Stimmung zu befinden schien, nickte dem Vikonte zu, als ob er andeuten wolle, daß er das sehr begreiflich finde, dann fuhr er mit der Hand einmal hastig über seinen kahlen Kopf.

„Die Polizei sucht ihn,“ sagte er, „soeben ist der Befehl aus Mailand eingetroffen, ihn zu verhaften.“

„So wird man dort auch Beweise für seine Schuld gefunden haben,“ erwiderte Theresina, ihn erwartungsvoll anblickend.

„Natürlich, sie mußten ja bei der Hausdurchsuchung in der Irrenanstalt gefunden werden. Ich sagte Ihnen ja vorhin schon, als die Depeschen für uns eintrafen, daß nun auch bald der Haftbefehl folgen werde.“

„Haben Sie selbst weitere Nachrichten erhalten?“

„Nein, meine Angehörigen werden sich schon auf der Reise hierher befinden, Emma und meine Schwester beschäftigen sich bereits mit der Ausschmückung des Hauses, um die Heimkehrenden festlich zu empfangen.“

„Ueberlassen Sie den Marquise seinem Schicksal,“ sagte der Vikonte, „er wird ihm nicht entrinnen. Seine Verhaftung wurde großes Aufsehen erregen und auch Ihnen nur Aerger und Unannehmlichkeiten bereiten!“

„Das muß ich mir freilich gefallen lassen,“ erwiderte Hornberger resolut, „deshalb aber soll die dem gottvergeßenen Bösewicht nicht die Strafe geschenkt werden.“

Er eilte die Treppe wieder hinunter, unten an der Hausthür stand der Chirurgus bei einigen Polizeibeamten.

„Hier ist er nicht mehr!“ rief Hornberger den Beamten zu. „Er hat mein Haus nach kurzem Aufenthalt wieder verlassen.“

„Und in meinem Hause ist er ebenfalls nicht,“ sagte Jeremias Heilmann, während die Beamten ohne Zögern sich entfernten, „das kommt von den halben Maßregeln! Sie hätten ihn gleich verhaften sollen, als der Badewärter die gravirenden Aussagen machte, weitere Beweise werden ohnehin nicht gefunden —“

„Das wollen wir abwarten!“ unterbrach Hornberger ihn in seiner ruhigen, kurz angebundenen Weise. „Der Beamte, der ihn übermühen mußte, hat ihn gewiß nicht entweichen lassen, und sitzt der Verbrecher erst hinter Schloß und Riegel, so wird die ganze Wahrheit wohl an den Tag kommen. Doktor Schwefelbein könnte auch noch als Zeuge gegen ihn auftreten müssen, und ich fürchte, daß er in diesem Prozeß keine beneidenswerthe Rolle spielen wird —“

„Was soll der Doktor verbrochen haben?“ fragte Heilmann hastig, und sein Blick ruhte dabei voll ungeduldiger Erwartung auf dem Antlitz des Hofapothekers. „Sie wollen ihn doch nicht einer Mitschuld zeihen?“

„Haben Sie nicht selbst ihm erklärt, sein freundschaftlicher Verkehr mit dem Marquise gefalle Ihnen nicht?“

„O Gott, ja, aber ich habe mir dabei nichts weiter gedacht!“

„Wirklich nicht? Und doch haben Sie ihm eine Antwort, die jeder verständige Mensch billigen mußte?“

„Oh, ich muß nun bitter dafür büßen!“

„Am, Ihren Damen hat diese Antwort wohl nicht gefallen?“ spottete Hornberger. „Gewiß, sie waren in der ersten Stunde ganz damit einverstanden, sie wollten Alle nichts mehr von dem Doktor wissen. Nachher hieß es, ich sei zu schroff aufgetreten —“

„Man kann's nun einmal den Frauen nicht recht machen,“ fiel Hornberger ihm ins Wort, „trösten Sie sich mit dem Bewußtsein, daß Sie durch Ihr energisches Auftreten großes Gutes und Unglück verhüten haben! Und für den Doktor ist es das Beste, wenn er von hier fortkommt, er wäre hier vollständig verdammt.“

„Glauben Sie, daß er die Stelle im Hospital erhalten wird?“

„Ich hoffe es, und was ich dazu thun kann, das geschieht gewiß.“

Jeremias Heilmann nickte gedankenvoll, ein schwerer Seufzer entrang sich seiner Brust.

„Dann hätte er sein Brod,“ sagte er leise, „er könnte heirathen und ich würde wieder Frieden haben in meinem Hause. O Gott, ja, wir wollen hoffen, daß es so kommen wird — apropos, ist es wirklich wahr, daß Ihre Tochter noch lebt und nun wieder heimkehren wird?“

„Wer hat Ihnen das gesagt?“ fragte Hornberger rasch.

„Man munkelt allerlei, es sollen Depeschen angekommen sein —“

„Wenn doch Jeder sich nur um seine eignen Angelegenheiten bekümmern wollte!“ schnitt der Hofapotheker dem hageren Manne ärgerlich das Wort ab. „Meinetwegen mögen die Leute munkeln, aber mit neugierigen Fragen soll mir Keiner kommen, ich werde sie entweder gar nicht oder in einer Weise beantworten, die dem Wüßbegierigen nicht gefallen würde.“

„Ich bin nicht neugierig, Herr Hornberger, o Gott, nein, meine Fragen entspringen nur der Theilnahme, die ich an Ihrem Hause nehme.“

„Dann werden Sie wohl auch warten können, bis ich aus eigenem Antrieb Ihnen Mittheilungen mache,“ sagte Hornberger, dem Doktor Schlichting zuneigend, der mit raschen Schritten näher kam, „ich mag's nicht leiden, daß die Leute sich in jeder Kaffeegesellschaft, in jedem Wirthshaus mit meinen Angelegenheiten beschäftigen.“

Er reichte dem Doktor die Hand, nickte dem hageren Manne zum Abschied zu und trat mit dem alten Freunde ins Haus.

„Kommen Sie mit mir ins Familienzimmer,“ sagte er leise, „Sie, der alte, treue Freund, sollen theilnehmen an unserm Glück, unserer Freude; der

Berlin, 21. April 1881.			Eisenbahn-Stamm-Aktien.			Eis.-Prior.-Act. und Oblig.			Hypotheken-Certifikate.			Industrie-Papiere.			Wechsel-Conto vom 21.		
Preussische Fonds.			1879 St.			1879 St.			1879 St.			1879 St.			1879 St.		
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Altona-Kiel	101,50	St.	Berg.-Märk. 3. S. 31/2 gar.	93,00	St.	Dtsch. Grund.-Hyp. (110)	100,00	St.	Staatsf. Chem. Fabr.	0	St.	Amsterdam 3 Tage	169,25	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Anhalt	101,50	St.	do. do. 3. S. 31/2 gar.	91,10	St.	do. do. 3. S. 31/2 gar.	100,00	St.	Deutsche Bank-Ges.	2	St.	do. 2 Monat	168,45	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Dachau	101,50	St.	Berlin-Anhalter	101,30	St.	Dtsch. Hypoth.-Hyp.	100,00	St.	Ostend	0	St.	London 3 Tage	20,48	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hamburg	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	Unter den Linden	0	St.	Paris 3 Monat	20,36	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	Bazar	7 1/2	St.	do. 2 Monat	80,95	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	Wismarer Tuchfabrik	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-Schlesien	101,50	St.	do. do.	100,00	St.	do. do.	0	St.	do. 2 Monat	80,50	St.
Deutsche Reichs-Anleihe	101,50	St.	Berlin-Hofstadt	101,50	St.	Berlin-S											

neugierige Schwärmer dort erzählt die Thatfachen immer noch früh genug, wenn er sie mit eigenen Augen sieht."

Bedeutung lächelnd, öffnete er die Thür, und auch über das treuerherzige Antlitz des Doktors glitt ein heiteres Lächeln, als jetzt sein Blick auf Tante Betty und Emma fiel, die emsig beschäftigt waren, Kränze und Girlanden zu winden.

8. Kapitel.

Die Heimkehr.

Die aufregende Nachricht, daß ein vornehmer Kurgast wegen ruchloser Verbrechen verhaftet werden sollte, hatte sich bald in dem kleinen Badesstädtchen verbreitet.

Der Name des Marchese Morloni war bald in Aller Munde, und es lag in der Natur der Sache, daß man diesen Namen mit der Ermordung des Badewärters in Verbindung brachte.

Wo aber war der Mörder? Die zu seiner Verhaftung ausgeschickten Beamten waren ohne ihn zurückgekehrt. — Annunziata triumphirte, sie glaubte sich der zureichenden Hoffnung hingeben zu dürfen, daß dem Bruder die Flucht gelungen sei.

Der Beamte, dem die Ueberwachung des Marchese anvertraut gewesen war, kehrte spät am Abend völlig erschöpft und mit Staub bedeckt zurück.

Er war dem Italiener auf dem Spaziergange bis zur Mühle gefolgt, dort hatte der Marchese einen Wagen bestiegen, der mit Windeseile von dannen rollte.

Vor allen Dingen galt es nun, den Kutscher dieses Wagens zu ermitteln; der Betreffende meldete sich schon am nächsten Morgen aus freien Stücken bei dem Untersuchungsrichter.

Eine schwarz gekleidete, vornehme Dame hatte ihn engagirt und ihm befohlen, sofort zur Mühle zu fahren und dort sich bereit zu halten; sobald ein Herr eingestiegen sei, müsse der Wagen im schärfsten Trabe weiter fahren. Das Ziel der Fahrt sollte der Herr selbst bestimmen, auch wurde dem Kutscher ein hoher Lohn versprochen, nur hatte die Dame vergessen, diesen Lohn sofort vor auszuzahlen.

Der Kutscher hatte seine Aufgabe erfüllt, nach einer Stunde aber in einem Walde still gehalten, um sich nach dem Ziele der Fahrt zu erkundigen.

Der Herr nannte eine ziemlich weit entfernte Stadt, er wurde groß, als der Kutscher sich weigerte, seinen Pferden, die ohnehin der Ruhe be-

driften, diese anstrengende Strapaze zuzumuthen. Zudem hatte sich auch über den Fahrpreis selbst und die Zahlung desselben ein heftiger Streit entsponnen, der Kutscher machte kurzen Prozeß und weigerte sich unter Androhung von Gewalt, die Fahrt fortzusetzen.

Der Marchese hatte darauf ihm einige Geldstücke zugeworfen und einen Fußpfad eingeschlagen, der zum nächsten Dorfe führte, und erst bei seiner Heimkehr erfuhr der Kutscher, daß dieser ihm völlig unbekannte Herr wegen eines Mordes verfolgt wurde.

Das Gericht sandte einige Gendarmen zur Durchsuchung des Waldes aus, der Kutscher mußte sie begleiten, um ihnen den Pfad zu zeigen, auf dem der Marchese seine Flucht fortgesetzt hatte.

Im dichten Gebüsch fanden sie seine Leiche; die Waffe, mit der er sich erschossen hatte, hielt er noch in der erstarrten Hand.

Ein Billet, an Annunziata adressirt, wurde in seinem Portefeuille gefunden, es enthielt einige mit Bleistift geschriebene Zeilen in italienischer Sprache, der Untersuchungsrichter überbrachte es persönlich der Schwester des Todten, die seine Mittheilungen mit starrem Schweigen anhörte.

Sie trat an's Fenster, als der Richter sie verlassen hatte, einen bösen, hasserfüllten Blick wandte sie hinüber auf das Haus, das zum Empfang der Heimkehrenden festlich geschmückt war.

Sie sah Theresina und den Biskonte, die ihr gegenüber, Arm in Arm, heiter mit einander plaudernd, am Fenster standen, sie mußte die Hand auf das fieberhaft pochende Herz pressen, um den Wuthschrei zurückzudrängen, der ihr auf den Lippen schwebte. Theresina hatte den glühenden Blick Annunziata's gesehen, sie trat erschrocken vom Fenster zurück.

"Sieh' jenes entstellte Gesicht," sagte sie mit zitternder Stimme, "nicht an die schwere Schuld des Bruders denkst du, sondern nur an die Rache, mit der sie uns vernichten möchte."

"Der solcher Rache werden wir uns zu schämen wissen," erwiderte der Biskonte ruhig, "sei ohne Furcht, Geliebte, sie kann uns nichts anhaben. Sie wird nach der Beerdigung ihres Bruders diesen Ort verlassen —"

"Und uns in Mailand erwarten," unterbrach Theresina ihn, "sie wird keine Ruhe finden, bis sie ihre entsetzlichen Pläne ausgeführt hat."

(Schluß folgt.)

Am 2. u. 3. Juni Ausstellung und Bezirks-Thierschau in Regenwalde.

Entwühlung des Denkmals für den verstorbenen Dekonomie-Rath Sprengel.

Pferderennen und Verloosung.

Anmeldeformulare und spezielle Programme wird auf Wunsch Herr Bürgermeister Kren in Regenwalde übersenden und nimmt derselbe auch die Anmeldungen zum Festbühnen und zur Verloosung von Wohnungen entgegen.

Anmeldungen werden bis 1. Mai erbeten.

Das Ausstellungs-Comité.

Hingst-De. 010.

Unentbehrlich für alle Geschäftsleute. Handbuch des Grundbesitzes oder General-Adressbuch der Ritterguts- und Gutsbesitzer im deutschen Reiche,

mit Angabe sämtlicher Güter, ihrer Qualität, ihrer Größe (in Kulturart); ihres Grundsteuer-Meinertrages; ihrer Besitzer, Pächter, Administratoren; der Industriezweige und Fabriken; Poststationen; Zuchtungen spezieller Viehracen; Verwertung des Viehhandels etc.

Lieferung 1: Provinz Brandenburg, a 6 M.

Lieferung 2: Provinz Pommern, a 6 M.

Lieferung 3: Provinz Ostpreußen, a 6 M.

Lieferung 4: Provinz Westpreußen, a 6 M.

Lieferung 5: Provinz Sachsen, a 7 M. 50 Pf.

Lieferung 6: Provinz Schlesien, a 9 M.

Lieferung 7: Provinz Posen, a 7 M. 50 Pf.

R. Grassmann's Verlag,

Schulzenstraße 9.



9. grosse Stettiner Pferde- u. Equipagen-Verloosung.

Ziehung am 23. Mai 1881.

Hauptgewinne: 7 vollständige Equipagen und 85 hochedle Pferde.

Loose a 3 Mark (11 für 30 Mark) im General-Debit von

Rob. Th. Schröder,

Stettin, Schulzenstr. 32.

Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt

Stettiner 4 1/2 % Stadt-Obligationen.

Die Konvertirung der p. 1. Juli d. J. gekündigten 4 1/2 % Stadtoobligationen in dergleichen vierprozentige übernimmt in der Zeit vom 4. April bis 7. Mai d. J. kostenfrei

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.

Sehr beachtenswerth für Jedermann, der reine unverfälschte Naturweine trinken will.

Ober-Ungar-Weine,

milbherb, gezeht, mild und süßer Qualität,
die Kasse, 130 Ltr., Mk. 160, 180, 200, 220, 240, 270, 300, 350, 400, 450, 500, 600,
per Champagner-Flasche Mk. 1,00, 1,15, 1,25, 1,40, 1,50, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50, 3,00, 3,50, 4,00 und höher.

Feinster Tokayer-Ausbruch,

per Kasse Mk. 350, 400, 450, 500, 600, 700, 800,
per Original-Flasche Mk. 1,40, 1,50, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50, 3,00 und höher.

Oesterreicher Weine,

per 100 Ltr. Mk. 80, 90, 110, 130, 150,
per Flasche Mk. 0,65, 0,70, 0,85, 1,00, 1,20, 1,40, 1,50.
Boeslauer, weiß und roth, per 100 Ltr. Mk. 130, 150, 180,
per Flasche Mk. 1,10, 1,20, 1,40.

Ungar. Rothweine,

per 100 Ltr. Mk. 90, 100, 120, 130, 150,
per Flasche Mk. 0,75, 0,80, 1,00, 1,10, 1,20, 1,40.

Die Qualität sämtlicher Weine ist eine vorzügliche und empfehle ich dieselben zur besonderen Beachtung.

Ratibor.

Felix Przystkowski,

Ungarwein- & Groß-Handlung.

1881er
natürliche Mineralbrunnen,
Pastillen, Quell- und Badesalze
sind sämtlich direkt von den Quellen ent-
nommen und halte dieselben bestens empfohlen.
Verkauf zu meinen Listen-Preisen auch in der
Germania-Apotheke, Oberwiesl,
Pelikan-Apotheke, Reischlagersstr. 6, Greif-Apotheke,
Neustadt, Victoria-Apotheke, Grünhof.
Dr. M. Lehmann,
Haupt-Niederlage natürlicher Mineral-
brunnen und Quellprodukte.
Vertreter deutscher und ausländischer
Brunnendirektionen.
Stettin, Reischlagersstr. 16.
Berlin C., Seiligegeßstr. 32-33.

9 Goldene Medaillen und Ehrendiplome 9
LIEBIG
COMPANY'S FLEISCH-EXTRACT
aus FRAY BENTOS (Südamerika)
Nur echt WENN JEDER TOPF DIE UNTERSCHRIFT *J. Liebig*
IN BLAUER FARBE TRÄGT.
Ein-gros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft:
Herren Schultz & Lübbe in Stettin.
Zu haben bei den grösseren Colonial- und Esswaaren-Händlern, Droguisten,
Apothekern etc.

Mühlenbesitzern und Mühlenbanmeistern

empfehle meine französischen Mühlsteine, eigenes Fabrikat, von anerkannter Güte, sowie sonstige Mülerei-Artikel, als: seidene und wollene Gaze, Kagensteine, Mühlspiden, Messerpieten und Halter, patentirte Treibriemen in bester Qualität zu billigsten Preisen.

P. Arndt,

Mühlstein-Fabrikant in Göslin.

AUX CAVES DE FRANCE,
Schulzenstr. 41, Stettin, Schulzenstr. 41.
16 Centralgeschäfte u. 150 Filialen in Deutsch-
land. Neue Filialen werden stets gern ver-
geben. Einführung garantirt reiner unge-
gypster franz. Naturweine und Champagner.
Von 9-12 Uhr: Stamm-Frühstück a 55 Pf.,
incl. 1/4 Wein 95 Pf.,
1-4 " Table d'hôte, 6 Gänge M. 1,20,
im Abonnement M. 1,00.
7-12 " Stamm-Abendbrod a Port 50 Pf.
Zu jeder Tag eszeit à la carte zu civilen Preisen.
Oswald Nier, Hoflieferant.
Preis-Courant. 1 Liter = 1 1/2 Flasche, wodurch
Per Liter sich nach deutsch. Maasse meine
excl. Flasche Preise bed., ca. 30% ermässigen.
Garrigues, roth und weiss, herb Mk. 1,80
Clairette, roth und weiss, naturmild " 1,80
Plaines du Rhône, Verdauung beförd. " 2,-
Baisse, naturg., echt Musc. Tr. Geschm. " 2,20
Grès, roth u. weiss, Kranken empfohl. " 2,40
Château Bagatelle, roth kräftig " 3,-
Château des deux Tours, roth und
weiss, feines Bouquet " 3,60
Malaga und Madère, alt. " 4,80
Muscat de Frontignan, alt, Damenwein " 4,80
Cognac. " 4,80
Echter französischer Natur-Cham-
pagner p. Fl. 6,50 u. 8,00 Mk.

Roth Nasen.
natürlich weiß mit Menns
vom Chemiker A. Nieske,
Dresden. Seit 7 Jahren
ist Menns das zuverlässigste
Heilmittel geg. Hautschärfe
und Frostbröthe. Die An-
wendung ist angenehm, für Andere nicht sichtbar und
vollständig unschädlich. Preis 5 Mk.

Letztgen b. Falkenb. L. Roth, 18. Decemb. 1880.
Ich Frau Hans bedanke mich fürs lebste
mahl in diesem Jahr und wünsche den
Herrn Bifinger ein glückliches ge-
des freiliches Neues Jahr auf dieser Welt
mit seiner Familie und den schönen Himmel nach
diesem Leben. Diese Dankadresse soll der Wahr-
heit die Ehre geben weil wir mit unsern Valsan
Bifinger die gütlichheit meines Mannes so
sieben Monat lang geheilt haben und empfehlen
im neuen Jahr allen Lichtleidenden den Balsam
Bifinger anzuwenden.
Auskunft ertheilt gratis Dr. v. Bifinger,
Berlin. Zu haben bei Hofapotheker Schlüter,
Schulzenstr. 33.

(Katalog gratis) Die internationale (Katalog gratis)
Gummi-Verfahren des Hies-
neueste und Feinste
in d. Genre billiger als gros etes detail.
Berlin SW.
J. Gericke, Schulzenstr. 33.

Stottern
wird schnell und sicher entfernt und eine gewandte
Sprache erzielt. Keine Kaffmethode, kein langweiliges
Sprechen. Jeder Sprachleidende wird seinem Uebel
entsprechend behandelt. Preise niedrig. Nichtgeheilten
werden alle Kosten erstattet. Prospekte und Aufste-
Ausgang gratis.
Fr. Kreutzer, Lehrer in Moskau i. M.

Ein geb. i. Mädch., das alle fein Handarb., Schreib. u.
pläkt. f. sucht eine Stell. i. d. Händl. G. Gute Zeugn. lies.
zur Seite. Abbruchstr. 7, Friedr. Wilsch-Schule, bei Schulz